

Neu bei Roncalli: GCD-Preisgewinner Karl-Ferdinand Trunk. ☉ Fotos (5): Bertrand Guay

DÜSSELDORF

Roncalli macht glücklich

Bernhard Paul setzt auch 2009 auf Humor und magische Momente

Wer wirklich wissen will, wie unterhaltsam und qualitativ hochwertig die aktuelle Show des Circus Roncalli ist, der braucht eigentlich nur einen Blick auf das „normale“, nicht regelmäßig in den Circus gehende Publikum zu werfen. Eingestimmt durch das traumhafte, unverändert nostalgische Ambiente gehen die Zuschauer von der ersten bis zur letzten Nummer begeistert mit. Artistische Höchstleistungen werden wie Tore im Fußballstadion bejubelt. Es herrscht eine geradezu euphorische Stimmung. Dazu kommt, dass Roncalli die Zuschauer emotional packt wie kein Zweiter. Zum Schluss der Show sind die Zuschauer nicht nur begeistert, sondern aufrichtig gerührt. Großen Anteil daran hat freilich David Larible, der auch heuer den roten Faden spinnt und dabei in der Rolle eines Requisiteurs per Zufall zum Clown wird und schließlich in die Artistenschar aufgenommen wird. Wer genau hinschaut, kann in dieser finalen Szene, die letztlich nur eine von vielen magischen Momenten der Roncalli-Show ist, nicht wenige Zuschauer entdecken, die sich verstohlen eine Träne aus dem Augenwinkel wischen.

Eigentlich könnte diese Programmbesprechung hier enden, denn was soll man mehr schreiben, als dass Roncalli ein einmaliges Gesamterlebnis liefert? Nun, gehen wir die Show im Detail durch, dann gibt es doch noch einige Anmerkungen zu machen, auch ein paar kritische, die allerdings an Gewicht verlieren, wenn man die einleitenden Worte im Hinterkopf behält. Denn mehr als stehende Ovationen, wahre Jubelstürme und verzauberte Pub-

likumsherzen kann eine Circusshow nun mal nicht erreichen.

Doch von vorne: Getreu dem Motto „All you need is laugh“ (Alles was du brauchst, ist Lachen), für das ein Beatles-Song leicht abgewandelt wurde, steht in der aktuellen Roncalli-Produktion der Humor und nicht, wie man auch denken könnte, die Fab Four im Mittelpunkt. Für den Humor zuständig ist in erster Linie David Larible, der völlig zurecht als Star-Clown angekündigt wird. Denn im Gegensatz zu vielen seiner Clowns-Kollegen schafft er es wirklich, dass sich die Zuschauer bei seinen Auftritten krümmen vor Lachen. Insbesondere ist dies natürlich bei der bekannten Opernszene der Fall, aber auch mit seiner zweiten großen Reprise der Teller-Jonglage er-

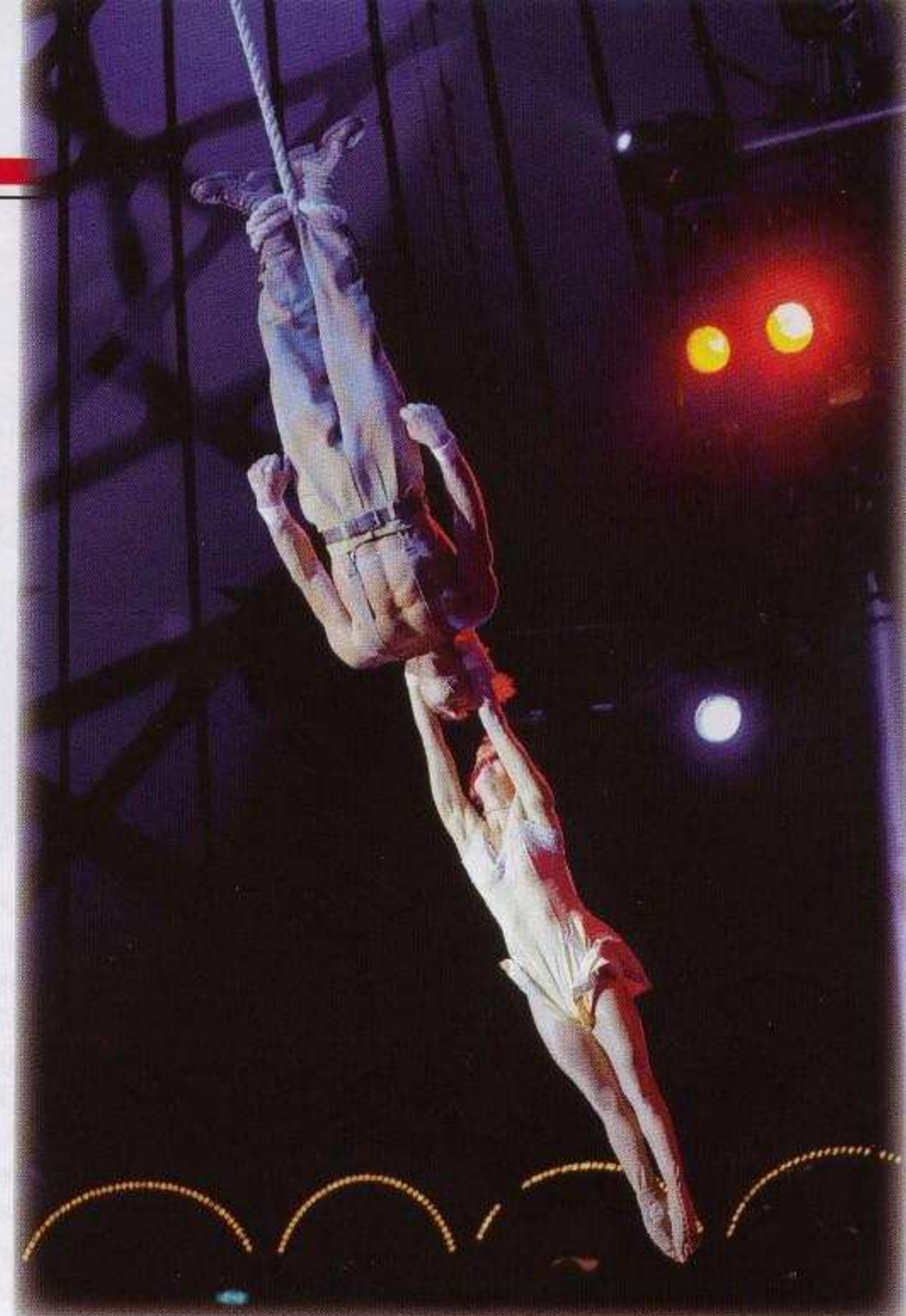
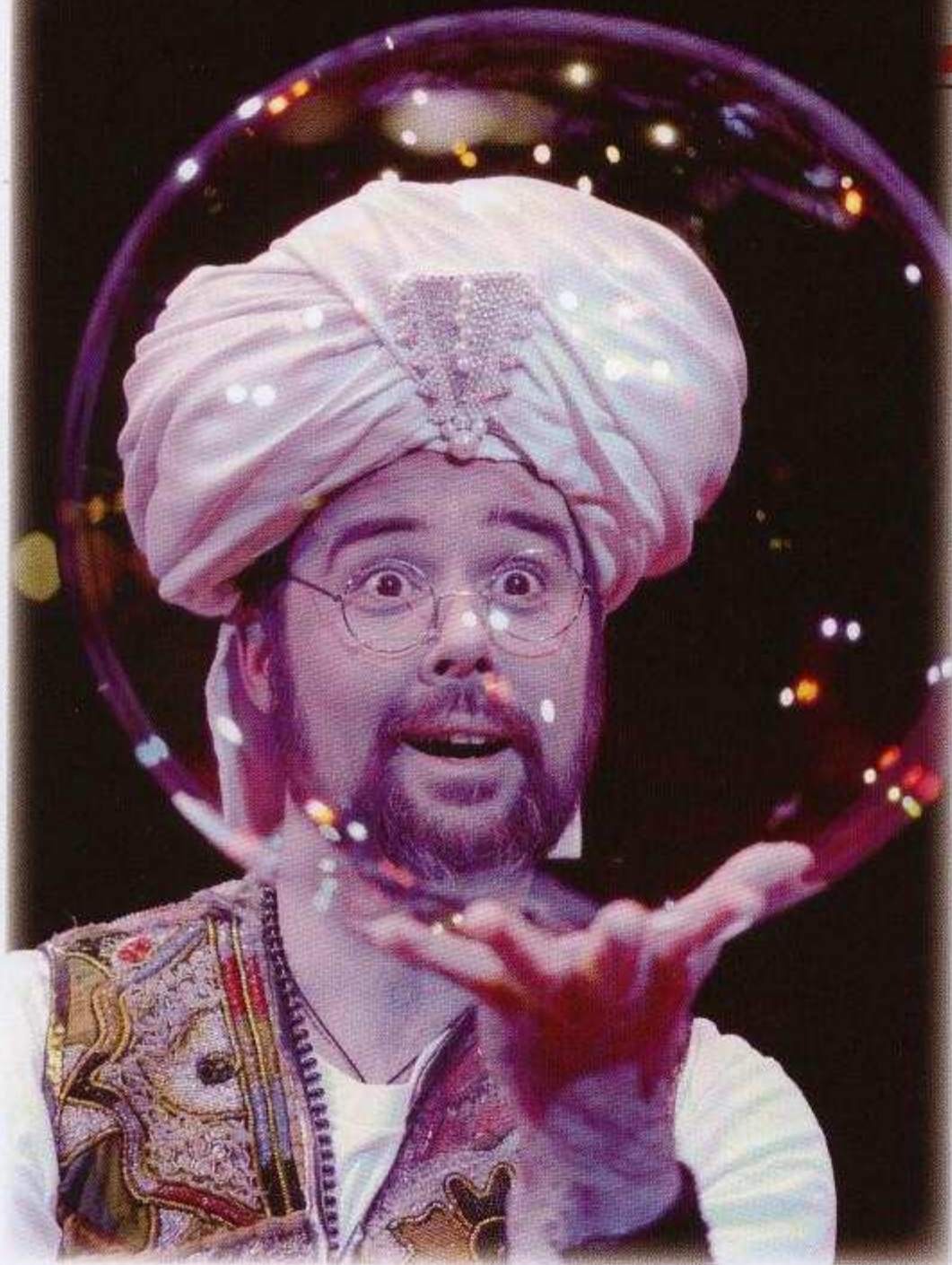
zielt er große Lacherfolge. Dass er bei den meisten seiner Auftritte auf Freiwillige aus dem Publikum zurückgreift, ist dabei kein Anlass zur Kritik, da er seine Mitspieler nie vorführt, sondern ihnen vielmehr einen Augenblick Berühmtheit schenkt, den fast alle „Opfer“ nur zu gern auskosten.

Echte Hochkaräter sind freilich auch unter den engagierten Artisten zu finden. Allen voran Encho Keryazov: Wenn der Bulgare seine mit einem silbernen Clown ausgezeichneten Handstände zelebriert, sind Gänsehaut pur und orkanartige Jubelstürme garantiert. Spektakuläres bietet das Duo Bobrovi am Vertikalseil: Auch ihre risikoreichen Abfänger werden vom Publikum bejubelt, trotz oder gerade wegen der arg pathetischen Rahmenhandlung. Ebenfalls frenetisch zu nennen ist der Applaus bei der mit einem bronzenen Clown dekorierten Antipoden-Darbietung der Zwillingsschwwestern Maryna und Svetlana Tsodikova. Ein Traum von einer Circusdarbietung wäre im Grunde auch die Arbeit des Trio Bellissimo: Zeigen die drei bildhübschen Ukrainerinnen ihre Hebefiguren, in denen sie Kontorsion mit Equilibristik kombinieren, doch zu herzerwärmendem Gesang von David Larible und Weißclown Gensi. Die Darbietung verliert aufgrund einer übereifrigen Lichtregie, die die drei Grazien alle drei Sekunden in einer anderen Farbe beleuchtet, allerdings etwas an Wirkung, da durch die Farbwechsel eine unnötige Unruhe entsteht. Das ist aber der einzige kleine Fauxpas im Roncalli-Lichtdesign, das es ansonsten vortrefflich versteht, die Szenerie in atmosphärisches Licht zu tauchen. Mit dazu bei trägt auch der neu in der Zeltkuppel installierte Lichterkranz mit LED-Lampen, die ihre Farbe beliebig wechseln können.

Eifrigen Roncalli-Besuchern wird es aufgefallen sein, alle erwähnten Nummern, wie auch Seifenblasen-Zauberer Burl, waren bereits in der letzten Saison in Bernhard Pauls Circus engagiert. Heuer



Synchroner Wirbelwind aus Weißrussland: Die Zwillinge Marina und Svetlana.



Aus den USA und Russland: Seifenblasenmagier Burl und das poetische Duo Bobrov am Vertikalseil.

nicht mehr dabei sind dagegen Konstantin Mouravievs Rhönrad-Komödie und Alan Sulcs furiose Bodenjonglage. Als Ersatz dafür kamen zunächst nur ein vierköpfiges Ballett und die beiden brasilianische Komiker Vic und Fabrini, die ihre „Mensch oder Puppe“-Version mit einer Zauberei-Parodie verknüpfen, dazu. Seit Düsseldorf ist nun auch noch der beim diesjährigen Cirque de Demain mit einer Goldmedaille ausgezeichnete Jongleur Aleksandr Koblikov dabei. Letzterer ist eine echte Entdeckung: Koblikov - er arbeitet im Matrosenlook und bewegt sich dabei so als

befände er sich auf einem schwankenden Schiff - jongliert nämlich nicht nur mit den Händen, sondern auch mit den Füßen und fängt als besonderes Schmankerl die Bälle auch mit seinem Matrosenhut auf. Als Schlusstrick hält er zehn Bälle in der Luft, wobei er vier davon paarweise in die Luft wirft. Beide neuen Darbietung haben allerdings ein Manko: Sie sorgen nicht für Tempo, versprühen keine mitreißende Lebensfreude. Nach dem Ausscheiden von Mouraviev und Sulc liegt der artistische Schwerpunkt im Roncalli-Programm damit nun auf den eher schwermütigen, the-

atralischen Nummern. An deren herausragender Qualität besteht freilich überhaupt kein Zweifel, doch wünschte man sich an der ein oder anderen Stelle schon ein bisschen mehr Schwung. Zurzeit ist es leider dem Ehepaar Minasov mit ihrem furiosen Quick Change und der genialen Clownerie von David Larible vorbehalten, für Tempo zu sorgen.

Belebend für die Show ist dagegen der Wechsel bei der obligatorischen Pferdenummer, die auch 2009 die einzige Tierdarbietung darstellt: Statt den Uronovs mit ihrer Hohen Schule vertritt nun Karl Trunk mit seinem Pony-Achterzug den tierischen Part. Beim Internationalen Circusfestival in Monte Carlo hat er gerade den Sonderpreis der GCD gewonnen. Jetzt laufen seine entzückenden Ponys - in acht verschiedenen Farben und Größen - bemerkenswert präzise alle Tricks einer hochklassigen Freiheitsdressur und werden dank ihrer drolligen Art zum Pausengespräch. So gehört auch das kleinste der acht Ponys, das erst mit Verspätung die Manege betritt, zu den eingangs beschriebenen magischen Momenten der Show, die dafür sorgen, dass in der Tat ein jeder Roncalli-Besucher das blau-weiße Zelt um einiges glücklicher verlässt als er es betreten hat. Und sei es nur, weil er zum Abschluss der Vorstellung gemeinsam mit David Larible „All you need is love“ gesungen hat. ★★★ *Sven Rindfleisch*



Komische Zauberei aus Brasilien: Vic und Fabrini.



Mehr über Circus Roncalli unter:
www.roncalli.de